

Station 1

Die Leinenspinnerei und Weberei Droßbach (1865 – 1963) Ein Textilbetrieb prägte Bäumenheim



Textilien „made in Bäumenheim“

Eine Fabrik mitten im ländlichen Nordschwaben! Für den damals beschaulichen Weiler Bäumenheim war die Eröffnung der Leinenspinnerei von Maximilian Droßbach am 1. September 1865 eine echte Sensation. Die Fabrikanlage zwischen Schmutter und Eisenbahnlinie wandelte nicht nur das Ortsbild, der Zuzug von Arbeiterinnen und Arbeitern führte auch zu massiven Umwälzungen in der Bevölkerungsstruktur. Wo einst ein Mühlrad klapperte, brach sich nun die Moderne Bahn. Laut ratterten die Spinnmaschinen und Webstühle, der Qualm der Dampfmaschinen quoll aus den mächtigen Schornsteinen der Fabrik. Über fast 100 Jahre wurden hier Textilwaren „made in Bäumenheim“ produziert. In der **Königsmühle** erfolgte die Verarbeitung des Rohflachses, hier am

Standort des **Hauptwerks** wurde dann die Faser in der **Vorspinnerei** zu grobem Garn und in der **Feinspinnerei** zu webfähigem Feingarn versponnen. Dann wurde das Garn in der **Spulerei** verkaufsfertig gebündelt und gewickelt oder in der **Weberei** hochwertige Endprodukte hergestellt. Die Palette reichte von **Handtüchern**, **Servietten** und **Tischdecken** über **Bettzeug** bis hin zu **Segeln** und **Geldsäcken**. Nach dem zweiten Weltkrieg geriet die Firma zunehmend unter Konkurrenzdruck, 1963 ging der Betrieb in Konkurs. Das Areal wurde zunächst von der Firma Wemdingen Industriewerke (SWF) übernommen und teils selbst genutzt oder vermietet. Jahren der Leerstands folgte 2013 schließlich der Abriss der meisten Produktionsgebäude.

Mit klugen Köpfen ins Industriezeitalter

Mit **Maximilian Droßbach** (1810 – 1884) kam ein Mann nach Bäumenheim, der als Unternehmer, Erfinder und Philosoph längst bekannt war. Reisen in das früh industrialisierte England gaben ihm Impulse zur Konstruktion neuer Maschinen, in Gmund am Tegernsee und in Mähren führte er erfolgreiche Textilbetriebe. Auch in Bäumenheim hinterließ Droßbach seiner Familie einen prosperierenden Betrieb.



Maximilian Droßbach (1810 – 1884)

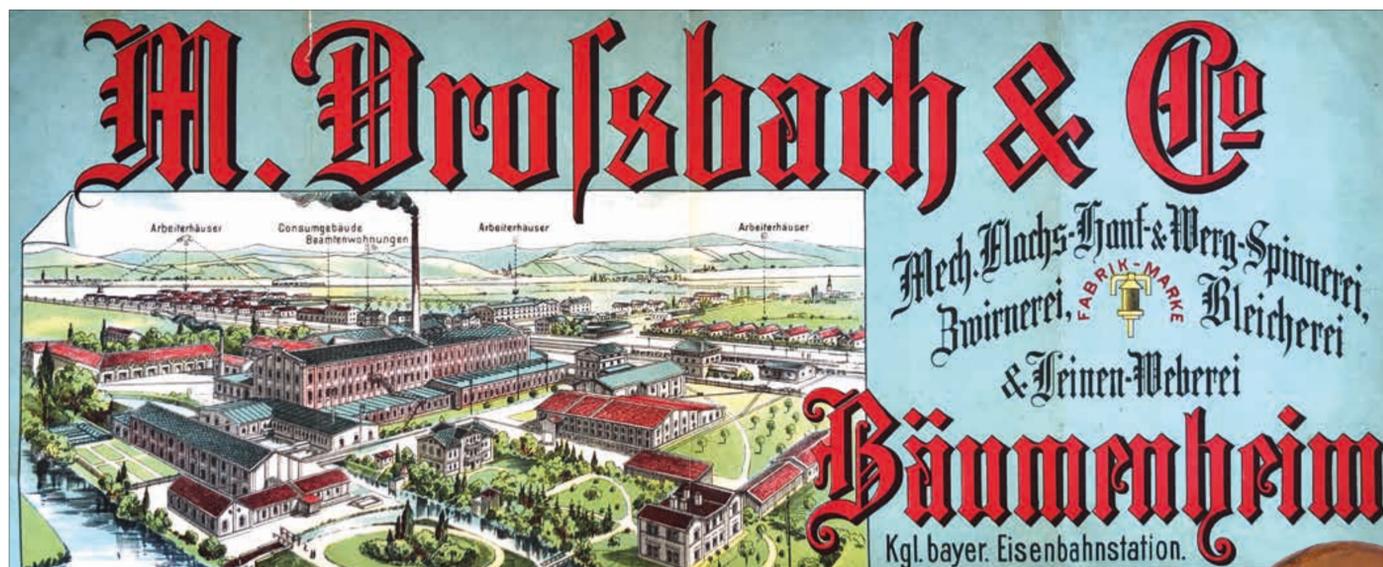
Diese günstige Entwicklung setzte sich insbesondere unter der Leitung seines Enkels **Dr. Oskar Mey** (1867 – 1942) fort, der die Leinenspinnerei ab 1895 leitete. Mit sozialen Projekten, als Gestalter des örtlichen Vereinslebens und Förderer der Archäologie wirkte Mey weit über die Grenzen des Fabrikgeländes hinaus. In Anerkennung dieser Leistungen führte er den Ehrentitel „Geheimer Kommerzienrat“. Bis zur Betriebsaufgabe 1963 blieb die Produktion in Familienhand.



Oskar Mey (1867 – 1942)

Textilarbeit – ein Knochenjob

Von der einfachen **Spinnerin** oder **Hechlerin** über den **Maschinisten**, **Webermeister** und **Fabrikaufseher** bis hin zum **Verwaltungsbeamten** oder **Handlungsreisenden** war die Bandbreite der Berufe in der Textilherstellung und im Vertrieb groß. Gerade bei der Rohflachsverarbeitung und im Spinnsaal waren die Arbeitsbedingungen oft hart. Der Staub beim Brechen und Hecheln des Flachses und die Nässe und dampferfüllte Luft beim Spinnen stellten harte körperliche Anforderungen an die Arbeiterinnen und Arbeiter. Lange Arbeitszeiten und leistungsabhängige Akkordlöhne waren die Regel. Bis zu 700 Mitarbeiter standen zeitweise bei Droßbach in Arbeit.



Die Leinenspinnerei und Weberei um 1895



Johann Dollo bei der Garnbündelung (um 1940)



In der Vorspinnerei (um 1940)



Heimatfreunde
Asbach-Bäumenheim e.V.

Online
Tour



Hier gibt es weitere
Informationen

